

370. Ernst der Bekenner, Herzog zu Lüneburg.

Unter den Fürsten Deutschlands, welche der Reformation fast von Anbeginn ergeben waren und der Förderung derselben ihre Kräfte widmeten, wird man nicht an letzter Stelle den Namen Ernsts des Bekenners, des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, nennen. 5

Schon sehr frühe hatte sich von den welfischen Stammländern das kleine Fürstentum Grubenhagen abgezweigt, später trennte sich das Fürstentum Lüneburg ab, dessen Umfang sich fast genau mit dem heutigen Regierungsbezirk deckt; und erst am Ende des 15. Jahrhunderts zerfiel auch das noch übrige Stück in die beiden 10 Fürstentümer Braunschweig-Calenberg und Braunschweig-Wolfenbüttel, so daß wir beim Beginn der Neuzeit vier Fürsten in den welfischen Ländern herrschen sehen. Lüneburg war darunter das von der Natur am wenigsten begünstigte Land. Weite Strecken unfruchtbarer Heide, dazwischen kleine Dörfer und Einzelhöfe mit „räucherichen 15 Hütten“, in denen es aussah wie in einer „Arche Noah“, in denen Hunde, Katzen, Kühe, Kälber, Rosse, Säue, Hühner, Schafe, alles bei einander wohnte, in demselben Raume, „wo der Bauer auf Stroh lag, alten Speck als und Brot so hart wie ein Wetzstein“.

Es ist nicht zu verwundern, daß in einem solchen Lande die 20 Reformation nicht aus einer tiefgehenden Bewegung des Volkes hervorging, sondern von dem Landesherrn unter geringer aktiver Beteiligung der Massen unternommen und durchgeführt wurde. Auch der Herzog war nicht ausschließlich von frommen Beweggründen geleitet, sondern es spielen staatliche und Geldverhältnisse bei seinem 25 Vorgehen eine nicht unwesentliche Rolle.

Ernst war ein selten reiner und lauterer Charakter. Seine Ehe mit Sophie von Mecklenburg war eine sehr glückliche; im schönsten Verein erzogen beide ihre Kinder zur Gottesfurcht und Tugend. Bis in das kleinste war das Hauswesen geordnet, denn Ernst war ein 30 vorzüglicher Hausvater. Gemeinsam betete er mit seinen Kindern das Tischgebet, und stets, bevor er sein Tagewerk begann, erflehte er mit lauter Stimme den Segen Gottes für dasselbe. Gern befahlte er sich mit Gottesgelehrsamkeit und besonders Geschichte, fleißig las er die Propheten und das Neue Testament. Er war ein Freund 35 von feinem Witz, aber verabscheute alles Gemeine. Strenge war er gegen andere, am strengsten gegen sich selbst; er lebte nüchtern, mäfsig und keusch.

Seinen Wahlspruch: „Andern diene ich, mich selber reibe ich auf,“ hat er durch die That zur Wahrheit gemacht; im Dienste 40 seines Volkes hat er seine Kräfte verbraucht. Er liebte Gerechtigkeit und haßte alles Unrecht. Als ihm einst die Nachricht gebracht